

Kinder- und Jugendsport bedroht

Gütersloher Sportvereine lehnen Hallennutzungsgebühr entschieden ab

VON WOLFGANG TEMME UND UWE KRAMME

■ Gütersloh. Immer wieder mal hatte sie ihre Krallen herausgestreckt, aber weiter kam sie nicht. Doch jetzt ist die Katze aus dem Sack: In einem Gutachten zur Konsolidierung ihres Haushaltes wird der Stadt Gütersloh die Einführung von Nutzungsgebühren für die Sporthallen empfohlen. „Ein Todesurteil für jeden Handballverein“, empört sich Udo Johannböke. Der HSG-Vorsitzende macht sich damit zu einem Sprachrohr des Widerstands in den Gütersloher Vereinen.

Nach dem Vorschlag des Beratungsunternehmens Rödl & Partner sollen die Vereine ab 2010 pro Stunde und Hallenteil fünf Euro bezahlen. Der Stadt soll das eine Mehreinnahme von jährlich 250.000 Euro bringen. Überschlägig hat die HSG ausgerechnet, dass sie der Trainings- und Spielbetrieb für ihre zehn Jugend- und drei Seniorenmannschaften dann zusätzlich 13.000 Euro pro Jahr kosten würde. Eine Summe, die Johannböke über Mitgliedsbeiträge nicht für erwirtschaftbar hält. Den scharfer werdenden Ton in der politischen Diskussion in Gütersloh bekommt prompt die Bürgermeisterin zu spüren: „Wir müssen unsere 100 Jugendliche dann zu Frau Unger schicken, damit sie die Betreuung übernimmt“, so der HSG-Chef.

„Hier gehen die Emotionen hoch“, schildert Gabi Neumann die Stimmung beim TV Isselhorst. Die 1. Vorsitzende schätzt die jährliche Gebührensomme für ihren Verein auf über 5.000 Euro: „Das würde uns richtig weh tun.“ Vergleichsweise glimpflich käme der TVI davon, weil die Gymnastikhalle in dem Gutachten von Rödl & Partner von Benutzungsgebühren ausgenommen bleibt. Der Grund: Sie werde als Turn-Leistungszentrum genutzt und vom TVI bewirtschaftet.

Gabi Neumann stört auch das Tempo des Verfahrens. Zwar habe der Verein schon eine Ahnung gehabt, doch habe es „jetzt auf einmal Bumm“ gemacht. Schon Ende Februar will der Rat der Stadt über das Paket entscheiden. „Ich hoffe, das letzte Wort ist da noch nicht gesprochen“, setzt Neumann auf den Einfluss der Sportverbände.



Basisarbeit: In den Turnstunden mit Annette Dankow in der Sporthalle Kattenstroth legen die Kinder die Grundlagen für eine gesunde Entwicklung. Die sieht der Gütersloher TV gefährdet, wenn er er künftig fünf Euro Nutzungsgebühr pro Stunde zahlen muss. FOTO: HENRIK MARTINSCHEIDT

Der größte Sportverein der Stadt, der rund 2.800 Mitglieder zählt, die Gütersloher Turnverein, fühlt sich regelrecht bedroht von der empfohlenen Maßnahme. Jörg Balk, der 1. Vorsitzende, beziffert die jährlichen Kosten mit 70.000 Euro (siehe den Offenen Brief auf dieser Seite). „Sporthallenbenutzungs-

gebühr war in Gütersloh ein Unwort – und das soll es auch bleiben“, sagt der GTV-Chef.

Für „sehr schlecht“ hält auch der SV Spexard den Vorschlag. „Ich weiß gar nicht, ob die überhaupt wissen, wie sich ein Sportverein über ehrenamtliche Arbeit trägt“, wirft der 1. Vorsitzende Hubert Kötter den Gut-

achtern vor. Eine „nicht unerhebliche Beitragserhöhung“ hielt Kötter für unausweichlich, obwohl sein Verein von einer Sporthallenutzungsgebühr nur zum Teil betroffen wäre: Die neue Dreifachhalle ist in der Empfehlung von Rödl & Partner wie die vom TuS Friedrichsdorf und dem SV Avenwedde gemeinsam genutzte „Alte Ziegelei“ nicht enthalten, weil beide nicht zu Schulen in städtischer Trägerschaft gehören.

Vielleicht schlägt Theo Landherr, 2. Vorsitzender des TuS Friedrichsdorf, deshalb die moderateren Töne an. Für seinen Verein wäre nur die Sporthalle der Grundschule Große Heide kostenpflichtig. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass man das so rigoros durchzieht“, sagt Landherr. Er gibt als Strategie seines Vorstands aus: „Erst mal abwarten, um dann reagieren zu können.“ Immerhin glaubt der TuS-Vize: „Die Stadt tut sich mit der

Einführung von Gebühren keinen Gefallen.“

Dass in der Diskussion darüber großer politischer Zündstoff liegt, zumal in einem Wahljahr, ist klar. Sehr schnell kommt etwa Hubert Kötter vom SV Spexard auf die Kosten und Folgekosten des Theater-Neubaus zu sprechen.

Christian Randerath, Vorsitzender der DJK Gütersloh, kündigt im Falle der Gebührenerhebung den Verzicht auf größere Veranstaltungen an. „In diesem Jahr richten wir an drei Tagen die Kreismeisterschaft im Tischtennis aus. Da wären wir mit 750 Euro dabei – das kann niemand tragen.“ Viel mehr regt Randerath „Patenschaften von Vereinen für Sporthallen“ an. Diesen Vorschlag zur Kosteneinsparung, habe er schon in seiner Zeit als Vorsitzender des Stadtverbandes gemacht. „Leider ist er nicht richtig gehört worden“, bedauert Randerath.

Stadt Gütersloh wäre Vorreiter

Keine Pauschalgebühren in anderen OWL-Städten

VON CARSTEN BIERMANN

■ Gütersloh. Anderswo würden auch Gebühren für die Sporthallenutzung durch Vereine erhoben, rechtfertigt die Stadt Gütersloh ihre Überlegungen. Rödl & Partner führen in ihrem Gutachten vier NRW-Kommunen (Dinslaken, Bergheim, Herzogenrath, Kempen) auf, in denen das der Fall sei. Die Recherchen der Neuen Westfälischen ergeben ein anderes Bild.

In Ostwestfalen wurde die Einführung von Gebühren zwar vielerorts diskutiert, letztlich entschied sich die Politik aber überall dagegen, Sportvereine grundsätzlich zur Kasse zu bitten. Eine Einschränkung gibt es in Bielefeld. Dort müssen Vereine für Angebote, bei denen sie eine gesonderte Teilnahmegebühr erheben, fünf Euro pro Stunde bezahlen. Bei kommerziellen Gruppen, etwa aus dem Betriebssport, erhöht sich der Obolus. „Damit machen wir gute Erfahrungen“, sagt Sportamtsleiter Gerhard Bockermann. Paderborn hat sich seit 1. Januar diesem Beispiel angeschlossen.

In Herford und Detmold bekommen Sportvereine für ihre gesamte Angebotspalette die Hallen unentgeltlich. „Bei uns ist es Tenor, dass der gesellschaftliche Nutzen der Sportvereine überwiegt“, sagt Gabriele Wunram, Mitarbeiterin des Sportamtes Herford.

In Dinslaken, dem „Vorbild“ für Rödl & Partner, bittet die Stadt die Sportler zwar zur Kasse, allerdings nach einem abgestuften System. Demnach müssen die Vereine für Übungseinheiten im Kinder- und Jugendsport nichts bezahlen. Erst bei Erwachsenen werden 1,10 Euro pro Stunde und Halleneinheit fällig. Wer eine Dreifachhalle belegt, zahlt 3,10 Euro. Die Gebühr steigt mit dem Grad der Kommerzialisierung. Am teuersten wird es für Profivereine. Sie zahlen 37,50 Euro. „Damit sind bei uns alle zufrieden“, sagt Horst Dickhäuser, Pressesprecher der 70.000-Einwohner-Stadt.

In Herzogenrath wird ein ganz anderes Modell angewendet. Stadtverband und Verwaltung haben sich darauf geeinigt, dass die Vereine am Jahresende an den Energiekosten beteiligt werden – nach Auskunft des Sportamtes wurde diese Regelung ohne Murren akzeptiert.

Interessant ist die Entwicklung in Meppen. 2005 wurde ein ähnliches Gebührensystem wie in Dinslaken eingeführt. Proteste der Sportvereine, die nach der zwangsläufigen Erhöhung ihrer Beiträge einen Mitglieder-schwund beklagten, führten nur zwei Jahre später zur Aufhebung der Maßnahme. „Außerdem haben die Einnahmen den Verwaltungsaufwand nicht gerechtfertigt“, berichtet Sportamt-Mitarbeiter Roman van Leeuwen.

Kahlschlag befürchtet

SSV-Vorsitzender Rudolf Bolte hofft auf Aufschub

■ Gütersloh

(wot). Für die heutige Jahreshauptversammlung des SV Spexard hatte sich der 1. Vorsitzende Hubert Kötter einen Appell an ein besonderes Vereinsmitglied vorgenommen. „Rudolf,



Gefordert: Stadtsportverbands-Chef Rudolf Bolte.

jetzt bist du gefordert“, wollte Kötter ausrufen und damit den Vorsitzenden des Stadtverbandes Gütersloh in die Pflicht nehmen, gegen die Sporthallenutzungsgebühr zu kämpfen.

Wegen einer Erkrankung kann Bolte an der Sitzung seines Vereins zwar nicht teilnehmen, doch in die Pflicht genommen sieht er sich auch so. Und auch seine Position ist klar: „Das ist für die Sportvereine ein Brocken, der nicht zu schlucken ist“, sagt der seit Mai 2008 amtierende SSV-Chef. „Das führt zu einem Kahlschlag im Sportange-

bot und in der Jugendarbeit, dessen Ausmaß gar nicht durchdacht worden ist.“ Für Bolte würde die Erhebung von Gebühren die öffentlichen Beteuerungen zum hohen Stellenwert des Sports als „Sonntagsreden“ entlarven. Zudem zweifelt er die Höhe des Einnahmepotenzials von 250.000 Euro an, weil Vereine mit Zusammenlegung oder Wegfall von Sportangeboten reagieren würden.

Als CDU-Ratsherr selbst am Entscheidungsprozess beteiligt, hält es der Spexarder für möglich, dass dieser Punkt Ende nächsten Monats von der Verabschiedung des Gesamtpakets zu nächst ausgenommen wird. „Wir schaffen es als Stadtsportverband bis zum 27. Februar nicht, einen einheitlichen Auftritt abzustimmen“, sagt er.

PERSÖNLICH

Wojciech Pollok (26), Fußballer beim SV Wilhelmshaven, wechselt am Saisonende zum West-Regionalligisten Preußen Münster. Für den Nord-Regionalligisten hat der Stürmer in der laufenden Spielzeit 18 Tore in 18 Spielen erzielt. Er unterschrieb in Münster einen Zweijahresvertrag plus einer Einjahres-Option für den Aufstiegsfall. Auch einige Drittligisten hatten um den in Bochum lebenden Angreifer gebuhlt, der von Rudi Assauers Agentur beraten wird.



Rolf Theiß (63), seit 1989 Vorsitzender der Gütersloher Faltbootgilde (GFG) und kürzlich erst für zwei Jahre wiedergewählt, gibt am 7. Februar ein anderes langjährig bekleidetes Amt ab. Bei der Versammlung des Kanubezirks Ostwestfalen im GFG-Bootschuppen an der Ems kandidiert Theiß nicht wieder für den Vorsitz, den er seit 1990 innehat. Wie es seine Art ist, hat der Gütersloher, Träger der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Kanuverbandes, einen Vorschlag für die Nachfolge bereits organisiert.



Christian Schräer (46), Fußball-Schiedsrichter mit WM-Erfahrung, ist am Montag zu Gast in Gütersloh. Bei der turnusgemäßen Schulungsveranstaltung der Kreis-Schiedsrichter im Spexarder Bauernhaus hält der Diplom-Volkswirt aus Emsdetten einen Vortrag. Bekannt wurde Schräer vor allem als Assistent: 2004 leitete er mit Markus Merk das Finale der Europameisterschaft 2004 in Portugal, 2006 bildete er mit dem prominenten Kollegen ein Gespann bei der Weltmeisterschaft in Deutschland.

Uwe Mittendorf (53), Handballer, hat bei der Spvg. Versmold bis zum Saisonende das Traineramt übernommen. Der Landesligist trennte sich in dieser Woche wie erwartet von Krzysztof Latos (49), weil sich der Pole zuletzt nicht mehr ausreichend um die Mannschaft gekümmert haben soll. Der bisherige Co-Trainer Mittendorf, der seinerzeit als Spieler den Aufstieg der Versmolder bis in die 2. Liga mitmachte, gilt der Vereinsführung als ideale Übergangslösung, für die kommende Saison soll ein neuer Übungsleiter verpflichtet werden.



Gewinner: NW-Geschäftsstellenleiterin Elke Ohlendorf überreicht Eintrittskarten an die Sportlerwahlteilnehmer Sebastian Kleingräber, Julian Fichtner, Tobias Reineke, Petra Schönen und Helga Lindert (v.r.).

Sportlerwahl hat sich für NW-Leser gelohnt

■ Gütersloh. Mit 3.517 Stimmabgaben erfuhr die „Sportlerwahl 2008“ der Neuen Westfälischen eine Rekordbeteiligung. Die „Sportler des Jahres“ wurden vergangenen Freitag im Gütersloher Parkhotel feierlich gekürt (wir berichteten). Gewinner der Abstimmung sind aber auch Leserinnen und Leser der NW. Unter allen Teilnehmern wurden attraktive Preise verlost. Über zwei Karten für das Heimspiel des Fußball-Bundesligisten Arminia Bielefeld gegen Hertha BSC Berlin freute sich Julian Fichtner (Gütersloh). Jeweils zwei Karten für das Heimspiel des Regionalligisten SC Verl gegen Preußen Münster erhielten Tobias Reineke (Verl) und Sebastian Kleingräber (Verl). Helga Lindert (Gütersloh) gewann zwei Karten für die Vorstellung der Kabarettistin Liona Albus in der Güterslo-

her Stadthalle. Dort sind mit Begleitung auch Ruzena Schröder (Gütersloh) bei der Operette „Der Vogelhändler“ und Petra Schönen (Gütersloh) bei den Entertainern Andreas und Chris Ehrlich im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Magic Moments“ zu Gast. Auf der Tribüne bei einem Heimspiel des NRW-Ligisten FC Gütersloh sitzen Stefan Kisse (Harsewinkel) und Jürgen Reinsch (Rheda-Wiedenbrück).

Über ein schmackes Schreibtui freuen sich folgende Sportlerwähler: Johanna Buxel (Herzebrock-Clarholz), Christa Lukas (Gütersloh), Theresia John (Gütersloh), Harald Thumann (Gütersloh), Julia Mickenbecker (Verl), Walter Zetzloff (Harsewinkel), Evelin Wiechert (Gütersloh), Henning Müller (Gütersloh).

Briefe an die Sportredaktion

Beiträge um 50 Prozent erhöhen

■ Jörg Balk, Vorsitzender des Gütersloher TV, hat diesen (gekürzt abgedruckten) Brief an die Gütersloher Parteien und Ratsfraktionen geschickt.

„Wir sind in 25 Gütersloher Sporthallen regelmäßig aktiv und absolvieren ganzjährig 272,5 Wochenstunden an Hallentraining. Hinzu kommen 28 Wochenstunden im Winter, wenn Leichtathleten und Fußballer nicht draußen trainieren können. Zusätzlich müssen Wettkämpfe und Meisterschaftsspiele am Wochenende berücksichtigt werden. 60 Stunden pro Wochenende sind eine vorsichtige Schätzung.“

Wenn wir davon ausgehen, dass Sporthallen in den Schulfreien grundsätzlich geschlossen sind (vollständig ist das nicht der Fall), so bleiben 40 Wochen im Jahr für Sportbetrieb. Wenn man den Winterbetrieb mit 20 Wochen im Jahr ansetzt, ergeben sich für den GTV jährlich 14.000 Hallenstunden.

Bei dem vorgeschlagenen Satz von fünf Euro müssen wir mit ei-

ner Mehrbelastung von 70.000 Euro im Jahr rechnen. Unser Beitragsaufkommen liegt derzeit bei etwa 140.000 Euro jährlich, wir müssten also für die Hallenbenutzungsgebühr unsere Beiträge um 50 Prozent erhöhen. Wenn wir fair sein wollen, müssen wir diejenigen Abteilungen ausklammern, die definitiv keine Sporthalle benötigen. Das sind der Turnergesangverein, die Wanderabteilung, die Triathleten, die Tennisabteilung sowie die rein passiven Mitglieder. Sie machen zusammen knapp 500 Mitglieder aus.

Die verbleibenden 2.300 Mitglieder müssen dann die Hallenbenutzungsgebühr aufbringen, was für jedes Mitglied zu einer Beitragssteigerung von etwa 30 Euro führt, für eine vierköpfige Familie (und wir haben sehr viele Familien im GTV) also zu Mehrkosten von 120 Euro. Wir sind uns sicher, dass bei unserer Mitgliederstruktur ein erheblicher Teil der GTV-Sportler ihr Vereinsengagement einstellen muss und die Mitgliedschaft kündigt wird.